

# Fehrbeßliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Bessin  
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 M., durch die Post 1.33 M.

Druck und Verlag: Walter Ewald



Behördliches Veröffentlichungsblatt für die  
Stadt Fehrbeßlin

Anzeigenpreis:

die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Rpf.

die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textteil 15 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb  
oder der unserer Lieferanten hat der Bezahler keinen Anspruch auf  
Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 117

Montag, den 5. Oktober 1936

Jahrg. 47.

## Autorität der Vernunft

Das deutsche Volk beging am Sonntag in dem nun schon traditionell gewordenen festlichen Rahmen in Stadt und Dorf seinen Erntedanktag. Einmal im Jahr, wenn die Ernte geborgen und die Scheuern gefüllt sind, legen die schaffenden Deutschen aus allen Berufen ein heiliges Bekenntnis zur Volksgemeinschaft ab. Stets steht im Mittelpunkt der Feiern der große Staatsakt am Bücheberg.

Hunderttausende Bauern und Arbeiter aus allen Gauen des Reiches versammelten sich trotz der wenig günstigen Witterung auch am Sonntag wieder auf der Weidhütte, um ein Treuebekenntnis zum Führer abzulegen, der dem deutschen Volk die Nahrungsfreiheit gegeben und dem deutschen Bauern die Stellung wieder verschafft hat, die ihm als Ernährer des Volkes gebührt. Auch der Erntedank 1936, an dem wieder, wie es seit der nationalsozialistischen Machtergreifung zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, Nährstand und Wehrstand in einer Front standen, zeigt, daß es sich bei diesem Staatsakt um weit mehr handelt als um eine von oben befohlene Kundgebung, daß das Erntedankfest vielmehr eine Feierstunde der Nation im höchsten Sinne des Wortes und ein Fest für das ganze deutsche Volk geworden ist.

Der deutsche Lebenswille ist unerschütterlich. Das ist heute noch mehr als in den früheren Jahren zu sehen, denn am Sonnabend war bis in die Nacht hinein ein ausgiebiger Regen niedergegangen, und das Marschieren auf dem aufgeweichten Boden wahrlich nicht leicht. Trotzdem aber zeigte sich Freude und Glück auf den Gesichtern all der Hunderttausende, die auf dieser Weidhütte den Tag des Erntedankes gemeinsam mit dem Führer begehen durften.

In fast ununterbrochener Reihenfolge waren am Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag die Sonderzüge auf den Bahnhöfen rund um den Bücheberg eingetroffen. Allen Festteilnehmern, die von weither gekommen waren, wurde noch die Möglichkeit gegeben, sich auszuruhen und sich zu verpflegen.

### Der Aufmarsch beendet

Aber schon vor Tagesanbruch sammelten sich die Angehörigen der verschiedenen Parteiformationen, um die ihnen gestellten Aufgaben, sei es bei dem Aufmarsch oder sonst an einer Stelle, zu erfüllen. In den Städten und Dörfern ertönte dann bald der Marschschritt. Musiklänge weckten die letzten Schläfer. Die Züge formierten sich. Mit Gesang und Musik ging es zum Festplatz. Erntekränze, die Früchte des Feldes und das Grün des Waldes schmückten den ganzen Weg. In Gottesdiensten unter freiem Himmel und in den Kirchen wurde zunächst der Dank für die Ernte abgestattet. Dann ging es weiter zu dem Mittelpunkt der großen Feier, zu dem an diesem Tage jeder Deutsche seinen Blick und seine Gedanken richtet: zum Bücheberg, der dem deutschen Volke jetzt seit vier Jahren zu einem Sinnbild, zu einem Quell seiner kraftvollen Erneuerung geworden ist.

Von der Spitze des Berges aus bietet sich wieder das phantastische Bild aus Berg und Tal, Flur und Wald und auf die Hunderttausende von Menschen, die den ganzen Abhang des Berges anfüllen. Ihnen allen ist das auf dem Reichsparteitag der Ehre von dem Führer gesprochene Wort im Herzen: „Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Ewiges und Einmaliges.“

### Der Führer auf dem Festplatz

Alle Blicke richteten sich jetzt ins Tal zu der kleinen Bahnhofsstation Ländern. Unter einem Sturm des Jubels und des Ausbruchs der herzlichsten Freude entstieg der Führer am Fuße des Büchebergs seinem Wagen. Er schreitet die Front der Ehrenformationen ab. Die Batterien feuern einen Salut von 21 Schuß, aber lauter noch als die Schüsse dröhnen die Freudenrufe der Hunderttausende vom Berge hinab in das Tal. Endlos fast und gewaltig ist der Jubel, der den Führer umgibt. Am Himmel erscheinen Flugzeuggeschwader. Der Führer nimmt die Parade des Ehrenbataillons ab und steigt den Berg empor. An dem Wege stehen zu beiden Seiten die Trachtengruppen. Jeder Mann und jede Frau möchte dem Führer die Hand drücken. Viele von ihnen haben das Glück, daß der Führer vor ihnen stehen bleibt, das Wort an sie richtet, die Gaben des Feldes, die sie mitgebracht haben, sich ansieht, Blumen entgegennimmt. An seiner Seite befindet sich der Reichs-omann des Reichsnährstandes, Staatsrat Weinberg. Es ist das erstemal, daß der Reichsbauernführer, Reichsernährungsminister Darré, an diesem hohen Feiertage des deutschen Bauern nicht zugegen ist. Er leidet heute noch an den Verletzungen, die er sich bei einer Sportübung zugezogen hat. In der Begleitung des Führers sieht man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Fried-

Hust, Graf von Schwerin-Krosigk und Freiherr von Elz-Rübenach, den Stabschef der SA, Luhe, Reichsführer SS, Himmler, die Reichsleiter Dr. Ley, Böhler, Dr. Dietrich, Fiedler, den Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst Freiherr von Frick und General der Flieger, Staatssekretär Milch. Auf der Ehrentribüne begrüßt der Führer die Diplomaten. Unter den Ehrengästen befindet sich auch der italienische Propagandaminister Alfieri.

### Das Gefecht der Wehrmacht

Eine Knallbombe kündigt den Beginn des Staatsaktes an, der mit den Vorführungen der Wehrmacht seinen Anfang nimmt. Fast alle Truppengattungen sind an den Vorführungen beteiligt. Zunächst überfliegen noch einmal die Flugzeuggeschwader das Feld und führen ihre höchsten Flüge vor. Die Größe des Geländes ermöglicht einen starken Einsatz von Truppen und motorisierten Fahrzeugen. Vor der Tribüne fahren die 2. und 3. Batterie des Artillerie-Regiments 33 sowie die 1. und 3. Kompanie der Panzerabwehrabteilung 37 und des Panzer-Regiments 1 auf. Die roten Truppen beziehen dann ihre Verteidigungsstellungen in dem im Tale gelegenen „Wederer-Dorf“.

Eine Flugzeugstaffel und einige Flugzeugletten auf der einen Seite, Sturzbomben auf der anderen Seite leiten das Gefecht ein. Zugeseht sind 2000 motorisierte Fahrzeuge an den Übungen beteiligt. Nun gehen bei den blauen Truppen die Kraftschützen vor. Eine rote Batterie eröffnet das Feuer auf die angreifenden Kraftschützen, und es kommt zu einem lebhaften Feuerkampf. Die herabrauschenden Panzerwagen der blauen Truppen durchfahren die vorderen Linien des Gegners. Aus den blauen Flugzeugen sieht man einen MG-Zug mit Fallschirmen abspringen und die Nordflanke von Rot angreifen. Der Kampf nimmt immer heftigere Formen an. Das Panzer-Regiment dringt durch das brennende Dorf weiter vor und unter dem Schutze des MG-Feuers der Fallschirmabpranger greift das Kraftschützen-Bataillon von Norden her die Flanke von Rot an. Neue Reserven greifen in den Kampf ein. Geschütze, MGs, Flak und Flugzeuge feuern. Die blauen Truppen brechen schließlich in die feindliche Stellung ein, so daß die rote Artillerie sich zurückziehen muß.

Damit hat die Übung ihren Abschluß gefunden, aber die Flugzeuge ziehen zur Freude der Menschenmassen in der Luft noch Nebelkreise, um den Zuschauern auch noch dieses interessante Manöver zu zeigen.

Nach dem Abschluß der militärischen Übungen begab sich der Führer in Begleitung der Reichsminister und Reichsleiter zu der Rednertribüne am Fuß des Bücheberges. Wieder setzte ein Begeisterungssturm ein. Die Kundgebungen der Menschenmenge hatten zur Folge, daß sich der programmatische Verlauf des Festes um mehr als eine halbe Stunde hinauszögerte. Von der Rednertribüne nahm zunächst

Neuer Jubel brach los, als der Führer auf die Rednertribüne trat. Minutenlang hallten braufende Heirufe über das Feld. Dann endlich konnte der Führer das Wort zu seiner Rede nehmen.

### Ausflug

Mit dem machtvollen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand der Staatsakt sein Ende. Der Führer bestieg den Kraftwagen und fuhr zum Bahnhof nach Ländern zurück, von wo die Weiterfahrt nach Goslar erfolgte. Auf dem Bücheberg selbst und auf den Anmarschstraßen standen nicht weniger als rund eine Million Menschen, die den Führer begrüßten. In muster-gültiger Disziplin erfolgte die Heimkehr der Massen in die umliegenden Ortschaften, in die Quartiere und zu den Bahnhöfen. In allen Ortschaften fanden am Abend Volksfeste statt, bei denen die Ortseingefessenen mit den Volksgenossen aus allen deutschen Gauen zusammenkamen.

### Erdstöße in Steiermark

Wien, 5. Oktober. Am Sonnabend um 16 Uhr erfolgten in Graz und in anderen Orten der Steiermark ziemlich starke Erdstöße. In den oberen Stockwerken der Häuser wurden die Bewohner durch Krachen des Mauerwerkes, der Fußböden und der Decken in Angst versetzt. Der Erdbebenmesser des physikalischen Instituts der Universität Graz wurde von der Heftigkeit des Bebens zerstört. In Judenburg, Obdach und Weitzkirchen stürzten Schornsteine ein, und das Mauerwerk der Häuser wurde beschädigt. In Obdach wurden Personen durch herabfallende Mauerwerke verletzt. Auch in den höheren Stockwerken einiger Wiener Häuser war das Beben wahrzunehmen. Seit dem Laibacher Erdbeben vom Jahre 1895 hat sich in Steiermark kein so starkes Beben mehr ereignet.

## Unentbehrliche Zeitung

Zeitungsgutschein für jedes neue Ehepaar.

Das regelmäßige Zeitungslernen gehört zum modernen Haushalt. Das haben immer wieder Volksgenossen zu ihrem Leidwesen erleben müssen, die keine Zeitung beziehen und daher über wichtige Anordnungen und Mitteilungen der Behörden oder von Staat und Partei usw. nicht rechtzeitig unterrichtet waren. Die Folge waren verschiedentlich sogar Gerichtsverfahren wegen Verstöße oder Vergehen. Wenn der Angeeschuldigte dann erklärte, er sei unschuldig, weil er die Anordnung ja gar nicht gekannt habe, dann haben die Richter immer wieder geantwortet, daß das Zeitunglesen eben heutzutage wichtig sei und daß auch hier der Satz gelte: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe“. Aber auch in den Verfügungen der Behörden selbst kommt immer deutlicher zum Ausdruck, wie wichtig das regelmäßige Zeitunglesen für jeden Volksgenossen ist.

Die Betreuung der Volksgemeinschaft auf diesem Gebiet zeigt sich wiederum besonders klar in einem Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesregierungen, worin festgestellt wird, daß der Standesbeamte von nun an jedem Ehepaar bei der Eheschließung einen Gutschein zum unentgeltlichen Bezug einer Zeitung auf die Dauer eines Monats auszuhandigen hat, nachdem er die Namen der Eheleute und den Tag der Eheschließung eingetragen hat.

## Blutiger Sonntag in Paris

Zahllose Verletzte. — Ueber 1000 Verhaftete.

Am Sonntag kam es in Paris zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des Obersten de la Roque und Kommunisten.

Die kommunistische Partei hatte zu einer Kundgebung in den Pariser Prinzenpark aufgefordert, die unter fast sensationellen Umständen veranstaltet wurde. — Nachdem nämlich die Regierung eine Gegenkundgebung der rechtsgerichteten französischen sozialen Partei de la Rocques in der Winterradrennbahn unter sehr fadenscheinigen Gründen verboten hatte, gewährte sie großzügig den Kommunisten für ihre Kundgebung einen bewaffneten Schutz von jage und schreibe 20 000 Beamten! Man fürchtete trotz alledem ernste Zusammenstöße, da die Feuerkreuzler gleichzeitig eine Kundgebung ebenfalls am Prinzenpark angelegt hatten. Befürchtungen, die auch prompt eintrafen.

Die ersten Zusammenstöße zwischen nationalen Kundgebern der Partei de la Rocques und der Polizei ereigneten sich auf den Champs Elysees. Auf beiden Seiten gab es dabei Verletzte. Gegen 100 Personen wurden verhaftet.

Bedrohlicher sah es auf der großen Ausfallstraße von Paris nach Versailles aus, auf der etwa 2600 Kundgeber zum Bürgerpark marschierten. Polizei und berittene Abteilungen der republikanischen Garde ritten in die Menge hinein und versuchten, den Zug aufzulösen. Es kam zu schweren Schlägereien. Zahlreiche Verletzte mußten abtransportiert werden. Autodroschken wurden umgeworfen und demoliert.

Das Prinzenpark-Stadion war von 3000 kommunistischen Milizen besetzt worden, weil es hieß, daß die Anhänger de la Rocques planten, das Stadion durch einen Handstreich zu besetzen. Die Gegenkundgeber hatten einen regulären Marschplan aufgestellt, der die Verstopfung sämtlicher Zufahrtsstraßen vorsah. So zogen die Anhänger de la Rocques teils in kleineren und teils in größeren Marschordnungen in die Gegend des Prinzenparks. Unter Hochrufen auf die Armee und dem Abhängen der „Marshallaise“ zogen sie durch die Straßen.

## Gefühnte Terroraktionen

Todesurteil gegen kommunistischen Mörder.

In mehrtägiger Sitzung verhandelte das Pariser Sondergericht gegen eine größere Anzahl Kommunisten, denen eine aktive Teilnahme an verschiedenen Terroraktionen des Montfrontkämpfer-Bundes im Jahre 1933 zur Last gelegt wurde. Es handelte sich hierbei um den Feuerüberfall auf das nationalsozialistische Verkehrslokal von Hufen am 28. Februar 1933, bei dem der Polizeihauptwachmeister Kopta ermordet wurde, sowie um die beiden großangelegten Feuerüberfälle auf Propagandazüge der Nationalsozialisten am 1. und 2. März 1933 in Barmbeck und Nothenburgsort.

Das Gericht verurteilte den 34-jährigen Angeklagten Adolf Scheffel, der in allen drei Fällen eine führende Rolle gespielt hatte, wegen gemeinschaftlichen Mordes und schweren Landfriedensbruchs zum Tode. Die Angeklagten Willy Masuth und Walter Wassilowski erhielten je fünfzehn Jahre, der Angeklagte Willy Hartung erhielt zehn Jahre Zuchthaus.

Gegen die übrigen Angeklagten erkannte das Sondergericht auf Zuchthausstrafen von ein bis acht Jahren. Zwei Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei weitere wurden freigesprochen.